Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ und illustrirter „**Zeitspiegel.**“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.**
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 249. Sonntag, den 23. October 1892.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate November-Dezember eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“** u. **„Zeitspiegel“** bei der Expedition 1,34 Mark und bei den Postanstalten 1,68 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung.“

Wochenschau.

Am deutschen Kaiserhofe wurde in dieser Woche ein freudiger Tag begangen, an welchem auch die Nation den lebhaftesten Antheil nimmt: Auf den 22. Oktober entfällt der 34. Geburtstag unserer Kaiserin und die Taufe der jüngstgeborenen ersten Tochter unseres Kaiserpaares, die das schönste Geburtstagsgeschenk für die hohe Frau gewesen ist. Die Großen der Erde stehen heute nicht über den Völkern allein, sie stehen auch mitten in den Völkern; sie müssen um Liebe und um Verehrung, die daraus erwächst, werben, wenn ihnen solche entgegengebracht werden sollen. In unserer lebhaft bewegten Zeit wird auch das Leben und Walten der Herrscher und ihrer Gemahlinnen mit schärferen Blicken verfolgt, als in früheren patriarchalischen Zeiten, und die Volksstimme hat auch für den Thron der Könige und Fürsten eine höhere und ernstere Bedeutung gewonnen; sie kann und wird nirgends achselzuckend unberücksichtigt gelassen werden. Unter allen diesen Verhältnissen ist es doppelt beachtenswerth und von besonderer Bedeutung, daß der deutschen Kaiserin, ihrem stillen, echten, deutschen Walten als Frau und Mutter die ganze Sympathie des Volkes gehört, daß ihrer thatkräftigen Fürsorge für Schwache und Nothleidende herzliche Anerkennung und lebhafter Dank zu Theil wird. Ist es an den gewöhnlichen Tagen des Jahres schon so, dann wird zu diesem Feiertage erst recht das warme Mitgefühl des Volkes erwachen und der Kaiserin Auguste Viktoria die herzlichsten Glückwünsche darbringen. Mag der Kaiserin des deutschen Reiches Friede, Glück und Segen beschieden sein in allen Monden des neuen Lebensjahres!

Unser Kaiser hat in der letzten Woche die neue Militärvorlage unterzeichnet, die dann auch im kaiserlichen Auftrage durch den Reichskanzler Grafen Caprivi dem Bundesrathe des Deutschen Reiches überantwortet worden ist, in welchem sie zuerst einer Spezialberathung in den zuständigen Ausschüssen unterzogen wird. Man sagt, die Vorlage sei vor der Unterzeichnung durch den Kaiser noch etwas gemildert, namentlich sei die Ziffer der jährlichen Rekrutenzahl nicht unerheblich herabgesetzt worden. Die zweijährige Dienstzeit wird durch den Entwurf für die Fußtruppen eingeführt, doch wird die Möglichkeit offen gelassen, solche Soldaten, die in dieser Zeit nicht genügend kriegsmäßig ausgebildet sind oder aber sich grobe Verstöße gegen die Disziplin haben zu Schulden kommen lassen, noch ein drittes Jahr bei der Fahne zu behalten. Nach allgemeiner Anschauung sind die Aussichten auf ein Zustandekommen des Gesetzes eben nicht sehr groß; man wird indessen abwarten müssen, was im Reichstag geschieht. Unbegründet ist jedenfalls ein durch die Zeitungen gesprengtes Gerücht des Inhalts, der Reichskanzler habe sich, wie Fürst Bismarck es bei der Septennatsvorlage gethan, vom Kaiser eine Vollmacht geben lassen, den Reichstag aufzulösen, falls er die neue Militärvorlage verwerfen sollte. So schlimm stehen die Dinge denn doch nicht. Im Uebrigen soll das Arbeitspensum des Reichstages im Hinblick auf die Bedeutung der Militärvorlage soviel wie möglich beschränkt werden.

Des Geburtstages Kaiser Friedrichs ist diesmal am Kaiserhofe gelegentlich besonderer feierlicher Veranstaltungen hervorragend gedacht worden. Es fand Fahnenweihe im Berliner Schlosse, Grundsteinlegung zur Kaiser Friedrich Gedächtnißkirche im Berliner Thiergarten und Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals in Spandau statt. Schon am frühen Morgen verweilte der Kaiser selbst am Grabe seines so früh dahingeschiedenen Vaters und legte Blumen auf dasselbe nieder.

Die Vorbereitungen zu den Parlamentssessionen, die mit regem Eifer betrieben werden, haben auch durch eine glücklicherweise nicht ernste Erkrankung des Finanzministers Dr. Miquel keine Unterbrechung erfahren. Der preußische Landtag wird, wie nunmehr feststeht, am 9. November, der Reichstag am 22. desselben Monats zusammentreten. Mit Sicherheit verlautet, daß trotz der strengen Sparsamkeit, zu welcher der Finanzminister sich verpflichtet glaubt, doch eine beträchtliche Aufbesserung der preußischen Volksschullehrergehälter stattfinden wird. Auch bei der Staatsbahnverwaltung sollen alle begründeten Verkehrsinteressen thunlichst berücksichtigt werden. Auch von neuen, abermals unwahren Krisengerüchten war die Rede. Nachdem die Schauergeschichten von einem Konflikt Caprivi Eulenburg sich als unbegründet erwiesen hatten, war nun von einer Differenz des Reichsschatzsekretärs v. Maltzahn mit Dr. Miquel die Rede. Auch das war nicht zutreffend.

Gerade keine erfreuliche Nachricht ist aus Deutschostafrika gekommen. Der bei Kilossa an der wichtigen Straße nach Mwapwa stationirte Theil der deutschen Schutztruppe hat von den Wahehe, welche s. Z. die große Expedition des Hauptmanns v. Zelewski aufrieben, eine Schlappe erlitten. Es sind dabei nur ein deutscher Offizier und vier Mann gefallen, die Schwarzen haben auch die Stationsgebäude selbst nicht angegriffen, aber das Bedenkliche liegt in den wiederholten Niederlagen der ohnehin schon arg geschwächten deutschen Schutztruppe durch die Wahehe-Krieger. Es ist leicht abzusehen, daß diese halbwilden und tapferen Krieger nach dem erneuten Siege sich erst recht übermüthig fühlen und den deutschen Soldaten auch viel mehr zu schaffen machen werden, als bisher. Dem entgegenzutreten, ist vor allen Dingen eine wesentliche Verstärkung der durch die verschiedenen Niederlagen sehr reduzirten Schutztruppe erforderlich und alsdann eine strenge Bestrafung der Schwarzen.

Wenig günstige Meldungen haben auch die Franzosen aus ihren Kolonieen erhalten. In Tonkin lodert der Aufstand der Eingeborenen wieder in hellen Flammen empor, und mehrere kleine französische Kolonnen sind von den Aufrührern abgefangen und total vernichtet. Dazu geht es mit dem Kriegszuge gegen den König von Dahomey in Westafrika bei Weitem nicht so, wie es sollte. Der französische Befehlshaber Dodds, der die Hauptstadt Abomey im frischen und frohen Siegeszuge zu erobern hoffte, ist zum Schluß seines Vormarsches auf außerordentlich ernste Hindernisse gestoßen. Wenn nun ja noch ein Malheur eintreten sollte, was durchaus nicht völlig ausgeschlossen ist, wird es natürlich wieder heißen, daß die Deutschen die Finger im Spiel gehabt haben. Die deutsche Hinterlist ist ja schon eine fixe französische Idee. — Zusammengetreten ist diese Woche wieder die Pariser Deputirtenkammer zur letzten Session vor den Neuwahlen. Man befürchtete gleich in der ersten Sitzung einen heftigen Zusammenstoß wegen der seit Wochen andauernden Streikunruhen in dem Grubenorte Carmaux und eine mögliche Ministerkrisis; die Herren haben sich indessen besonnen, und mit Genehmigung des Parlaments hat der Ministerpräsident Loubet die Vermittlerrolle zwischen den Streikenden und ihren Arbeitgebern übernommen. Verfrüht scheint aber die Annahme, daß hiermit alle Schwierigkeiten überwunden sind. Die Ausständigen kennen ihre Stärke und sind entschlossen, von ihren Forderungen keinen Finger breit abzuweichen.

Tagesschau.

Kaiser Wilhelm hat zum Bau der Erlöserkirche in Rummelsburg insgesammt 200,000 Mark gespendet.

Der „Tägl. Rundschau“ zufolge nimmt man an, daß die gesammten **Steuervorlagen**, nach der ersten Lesung, einer 28 gliedrigen Kommission überwiesen werden. Jedenfalls dürfte erst mehrere Monate nach Neujahr an eine zweite Lesung zu denken sein.

Der **Reichstag** hatte s. Z. eine Resolution angenommen, in welcher eine Revision des Beschwerderechtes der Militärpersonen gefordert wird. Die Resolution wurde im Bundesrathe an die zuständigen Ausschüsse verwiesen. Dieselben haben gestern beschlossen, den Plänen des Bundesrathes zu empfehlen, der Reichstagsresolution keine Folge zu geben.

Zu der in der nächsten **Legislaturperiode** beabsichtigten Aenderung des § 23, Absatz 3 des Preßgesetzes, der die Beschlagnahme von Preßerzeugnissen betrifft, schreibt die „Voss. Ztg.“ in ihrem heutigen Leitartikel, die liberale Presse wird einer diesbezüglichen Vergrößerung der Machtvollkommenheit der Polizei niemals das Wort reden können. Man habe in Deutschland Erfahrungen gemacht, welche vor jeder Erweiterung der polizeilichen Befugniß der Beschlagnahme dringend warnen. Jede neue Verkümmerung des Preßrechts werde weitere Beschränkungen nach sich ziehen. Berechtigung habe nur das ordentliche richterliche Verfahren bei Beschlagnahmungen.

Die „Kreuzztg.“ versucht heute Abend die Ablehnung des Vorstandes der **konservativen Partei** in Schleswig-Holstein, an dem bevorstehenden konservativen Parteitage theil zu nehmen, aus inneren Gründen zu erklären. Das Land sei in seiner Entwicklung gegen das übrige Deutschland zurückgeblieben. Man hätte aber allen Grund anzunehmen, daß Schleswig-Holstein einst die festeste Stütze der Konservativen sein werde.

In einem bemerkenswerthen Leitartikel bespricht heute Abend die „Nordd. Allg. Ztg.“ die **Wahl Trägers** im ersten Berliner Landtagswahlkreise, bezeichnet die Gleichgültigkeit, mit welcher die liberale Presse an dem Ereigniß vorübergegangen als äußerst charakteristisch, tadelt die Wahl eines und desselben Mannes im Reichstag und Landtag als hinderlich für die Arbeiten dieser Körperschaften und schreibt das dem Umstande zu, daß der Freisinn keinen Nachwuchs habe und einen solchen auch nicht zu erzielen wußte.

In einer Zeitschrift ist unlängst über das **Reichs-Versicherungsamt** behauptet worden, es sei Praxis dieser Behörde, die Vorstände der Berufsgenossenschaften von bevor-

Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(50. Fortsetzung.)

„Das lügst Du, Elender! zischte Madrina. „Deine bleichen Wangen, Deine bebenden Lippen, Deine furchterfüllten Züge verrathen Dich. Ich will Dir die Wahrheit sagen. Du hast meinen Brief, — den Aufschrei meiner verzweifluugsvollen Seele, — erhalten und vernichtet und höhnisch dabei gelacht: „Mag er verkommen, der Thor, der mich in dieses warme Nest setzte, wo ich herrlich und in Freuden lebe. Die Noth wird ihm schon den Garaus machen und dann bin ich den Narren los“ — Aber Du hast nicht mit der Thatkraft des Mannes gerechnet, der, von Rachedurst und dem Triebe der Selbsterhaltung geleitet, dem drohenden Verderben Trotz bot. Du hast gehofft, der Hunger und das Elend würden mich unschädlich machen, aber Du hast vergessen, daß der Haß meinen Willen stählte. Unb so erreichte ich Dich, den Dieb meines Namens, meines Vermögens, meines Glückes! Bettelnd bin ich hierher gelangt; wochenlang habe ich Dich umschlichen, entschlossen, Dich aus Deinem Glücke zu verdrängen, sobald Du erst sicher in meiner Gewalt seiest. Doch die Armuth ließ mich nicht sogleich das rechte Mittel finden, Dich zu zerschmettern. Vergeblich versuchte ich, auf geradem Wege an Dich heranzukommen; Deine Leute verstellten dem Zerlumpten den Weg. Da endlich traf ich Dich dort oben am Schloßberge, wohin ich Dir nachgeschritten war. Aber ich benahm mich wie ein toller Narr, ich verfehlte mein Ziel und Du flohest hohnlachend von dannen. In der Verblendung der Wuth stürzte ich über die Brustwehr des Brunnens ich wäre rettungslas in die ungeheure Tiefe gefallen, hätten mich nicht die verwirrten Stricke aufgehalten, an denen die Eimer herauf und herunter steigen. Mit der Geistesgegenwart der Seeleute, deren Dienst ich ja glücklicherweise geübt hatte, klammerte ich mich an den Tauen fest; die Kletterkunst, die ich auf dem Schiffe erlernt, half mir von dem gewissen Tode. Geräuschlos stieg ich an den Tauen empor und gelangte ins Freie. Mein Zorn war verraucht, aber meine Nachsucht war nur um so stärker geworden. Ich überlegte, was zu thun sei. Daß Deine Frau sich in Gleichenberg befand, hatte ich erfahren. Dorthin ging ich am nächsten Tage. Ich war entschlossen, vor Deinen Schwiegervater zu treten uud ihm Deine ganze Schlechtigkeit zu enthüllen. Aber der Erfolg schien mir nicht sicher genug, denn auch Du warst dort anwesend. Zweifelte mein eigner Vater an mir, wer sollte dann mir Glauben schenken? — Da fand mein Geist das Richtige. Ich brauchte Gewalt und nahm mir in einer gesegneten Nacht das, was ich als mein Eigenthum betrachtete. Geld und Geldeswerth, aus dem Schreibtische des alten Thoren, Außer den Werthen fielen aber auch unschätzbare Papiere in meine Hände, — Dein Trauschein und ein Packet Briefe. Mittels des ersteren habe ich in Amsterdam das Geld erhoben, welches ich einst für Deine Schurkerei bei meinem Banquier deponierte und das mich nun in den Stand setzt, sorgenfrei zu leben; mit den Briefen jedoch halte ich eine Waffe in meinen Händen, welche Dich zerschmettert, daß Du winselnd zu meinen Füßen liegen sollst!“

Der falsche Fernandez rang nach Worten; erst mit Anstrengung fand er sie.

„Es sind — die Briefe — meiner Mutter?“

„Und Deines Vaters!“ vollendete der andere.

Ernst Falkners Augen erweiterten sich.

„Was muß ich thun, um sie zu erwerben?“ ächzte er.

„Dich unbedingt meinem Willen unterwerfen!“ lautete die starre Antwort. „Ich verlange, daß Du Deinen Platz hier räumst und ins Dunkle verschwindest, wie Du gekommen bist. In acht Tagen darfst Du nicht mehr, meinetwegen nicht mehr unter den Lebenden sein. Ich trete an Deine Stelle; ich nehme Deinen jetzigen Namen, welcher der meine ist, Dein Weib, Dein Kind, Deine gesellschaftliche Stellung, kurz alles, was Du jetzt Dein heißt, als mein unfehlbares Eigenthum in Besitz. Bist Du klug, so fügst Du Dich mir; wenn nicht, so verderbe ich Dich, indem ich den Inhalt der Briefe preisgebe!“

Wie der Ertrinkende nach einem Strohhalm, so griff der also Vernichtete nach einem jähen Gedanken, der ihn durchblitzte.

„Was können mir die Briefe schaden, welche meine Mutter an einen Mann, Namens Madrina, schrieb?“ stieß er hervor.

Seines Gegners Lachen schnitt ihm in die Seele.

„Blöder Narr!“ sprach derselbe hart. „Nicht an meinen Vater, — an Brandeis, den Vater Elsas, sind die Briefe gerichtet, an den Fabrikanten Brandeis, denn — Du bist der Gatte Deiner Schwester!“

„O, mein Gott!“

In furchtbaren Lauten entfuhren dem auf den Tod Gepeinigten die Worte.

Den andern rührte das nicht.

„Das ist der Schluß meines Märchens, mit dem ich Dich zu Boden zu schmettern Dir verhieß!“ fuhr der wirkliche Fernandez Madrina mit grausamer Betonung fort, den Revolver von sich werfend. „Ich brauche diese erbärmliche Waffe nicht mehr; meine Worte haben besser gezielt und getroffen, als die Kugel in ihrem Laufe. Ich schenke Dir das Ding, damit Du selbst es bequem hast, Dich aus dem Leben zu schaffen. Ich bin bereits gerächt! Verzweifle und stirb, elender Mörder meines Glückes, stirb, ehe ich zurückkehre, um an Deine Stelle zu treten und Besitz zu nehmen von allem, was Du Dein eigen heißt. In acht Tagen stehe ich wieder hier; dann, wenn Du es nicht vorziehst, vorher zu verschwinden, räumst Du mir Deinen Platz, der mir gebührt, — einzig mir allein! Hoffe nichts! Du mußt mir gehorchen und sollte ich Dich zwingen, mit eigener Hand Dich dorthin zu befördern, wohin Du gehörst: — zur Hölle!“

(Fortsetzung in der Beilage.)

ebenden Kassenrevisionen einige Tage zuvor zu benachrichtigen. Eine solche Praxis besteht im Reichsversicherungsamt nicht; jene Behauptung ist daher unbegründet.

Der deutsche Kolonialrath wird, wie bekannt, am 24. d. M. zu der ersten Sitzung der neuen Sitzungsperiode zusammentreten. Wie verlautet, werden demselben außer den Etats Denkschriften über die vier afrikanischen Schutzgebiete vorgelegt werden. Außerdem werden an besonderen Fragen zur Berathung kommen, diejenige des sog. Trust-(Vorschuß-)Systems in Kamerun, ferner die Frage der Einführung übereinstimmender Maße und Gewichte, sowie der einheitlichen Regelung des Münzsystems, in Deutsch-Ostafrika. Endlich ist seitens der Kolonialabtheilung eine ausführliche Uebersicht der Statistik der deutschen Schutzgebiete aus den letzten Jahren aufgestellt worden; einige hierauf bezügliche Fragen werden ebenfalls zur Besprechung gelangen.

In ihrem heutigen Leitartikel über die Neugestaltung des Heeres schreibt die „Germania", daß wenn seinerzeit die enormen Verdyschen Forderungen nur eines Konfliktes wegen aufgehoben worden sind, augenblicklich doch keine Spur von Bürgschaft vorhanden sei, daß dieser alte Plan nach wenigen Jahren nicht wieder von Neuem auftaucht, wenn man sieht wie jetzt zunächst 60,000 Mann Rekruten und 65 Millionen Mk. jährlich, was das Blatt als erschreckliche Caprivische Mindestforderung bezeichnet, verlangt werden.

Die „Vossische Ztg." schreibt, der Botschafter Fürst Radolin wird augenblicklich gegenüber den Quertreibereien des russischen Leiters des Auswärtigen Departements, Schischkin, einen ziemlich schweren Stand haben und es sei nun die beste Gelegenheit für ihn, zu beweisen, ob es ihm, gleich seinen Vorgänger Radowitz, gelingen kann, die russische Machtsphäre am Bosporus auf das geringste Maß zu beschränken.

Wie dasselbe Blatt erfährt, haben die betheiligten Eisenbahndirektionen um die Verkehrsstörungen, die durch die in der letzten Zeit gewaltig angewachsene Sachsengängerei hervorgerufen werden, beschlossen, Sonderzüge zur Beförderung der Sachsengänger einzurichten, für deren Benutzung die Ermäßigung der Militärfahrpreise gewährt wird.

Der Prinz Ludwig von Bayern, der Thronfolger, hat den Vorsitz des bayerischen Kanalvereins übernommen. — Eine durchgreifende Erhöhung der Gehälter der preußischen Volksschullehrer wird in der „Nordd. Allg. Ztg." in nahe Aussicht gestellt mit dem Bemerken, daß schon bei der Einbringung der neuen Steuervorlage im preußischen Landtage in dieser Beziehung erfreuliche Aufschlüsse gegeben werden können.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser begab sich heute früh 9 Uhr von der Station-Wildpark aus nach Berlin um zunächst einige Bildhauer-Ateliers zu besuchen. Gegen 3/4 11 Uhr fuhr der Monarch von Station Friedrichsstraße mittelst Sonderzuges nach Rummelsburg zur feierlichen Einweihung der unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden und von dem Evangelisch-Kirchlichen-Hilfs-Verein erbauten Erlöser-Kirche. Die Kaiserin ließ sich durch die Frau Prinzessin Friedrich Leopold vertreten, welche mit dem Kaiser um 11 1/4 Uhr im offenen Wagen, eskortirt von einer Eskadron Garde-Kürassire, anfuhr. Der Kaiser schritt zunächst die Front der vom 3. Garde-Regiment gestellten Ehren-Compagnie ab und trat dann mit der Prinzessin am Arm in den Vorplatz. Der Kaiser wurde vom Vorsitzenden mit einer Ansprache begrüßt, nahm den Schlüssel der Kirche in Empfang und betrat unter Vorantritt der kirchlichen Behörden das Gotteshaus, wo der Kirchen-Chor ein mit der Motette „Lobe den Herren" empfing. General-Superintendent Braun leitete den Weihact, der Ortspfarrer K. Schlegel verkündete zum ersten Male das Wort Gottes von der Kanzel. Der Gesang „Nun danket alle Gott" beschloß die Feier.

Berlin, 21. October. Der Kaiser wird den Landtag nicht persönlich eröffnen. Die Eröffnung erfolgt im Auftrage des Kaisers durch den Minister-Präsidenten Grafen Eulenburg.

Der altkatholische Bischof Dr. Reinckens wurde heute vom Kultusminister Dr. Bosse empfangen. Sonntag spendet Dr. Reinckens im Berliner Alt-Katholiken-Verein ein Sakrament der Firmung.

In der gestrigen Berliner Stadtverordnetensitzung bildeten sich die Ausschüsse zur Vorberathung des socialdemokratischen Antrages, die Gemeindeschüler einer besseren ärztlichen Ueberwachung zu unterziehen, sowie betreffend die Umgestaltung der Straße „Unter den Linden". Gleichzeitig wurde die officielle Mittheilung von der Niederlegung des Amtes des Vorstehers Dr. Stryck gemacht.

Der Kaiser hat bei der Einweihung des Kaiser Friedrich Denkmals in Spandau dem Bürgermeister gegenüber seiner besonderen Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß das Denkmal aus freiwilligen Beiträgen der Bürgerschaft entstanden ist.

Ahlwardt wird heute Abend in Plötzensee die über ihn verhängte Gefängnißstrafe antreten.

Der ausgewiesene russische Unterthan Paulus Mayer hat heute Preußen verlassen.

Das vom Bildhauer Max Baumbach entworfene Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth ist heute vom Kaiser besichtigt worden und geht nunmehr seiner Ausführung entgegen. Die Enthüllung soll im Jahre 1895 stattfinden.

Dem Rector der technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg hat der Kaiser ein Amtszeichen in Form einer goldenen Kette mit einem Medaillon verliehen.

Die Kaiserin wird in Wittenberg im Lutherhause in der Wohnung des Oberlehrers Wille absteigen. Der Kaiser wird seine ca. 500 fürstlichen und andern hohen Gäste im Refectorium und in der Aula des Lutherhauses bewirthen.

Das „Marine-Verordnungsblatt" meldet, daß der Kaiser dem Präsidenten Luis Cordero als im Besitz der Regierungsgewalt von Ecuador befindlich, anerkannt hat.

Aus Anlaß des 80. Geburtsfestes des ehemaligen Ministers von Camphausen wird eine seinen Namen tragende Stiftung mit einem Grundcapital von 10 000 Mk. begründet werden, aus deren Mitteln entlassene Zöglinge des Erziehungsvereins für verwahrloste Kinder belohnt, resp. später unterstützt werden.

Sollte Dr. Langerhans zum Stadtverordneten-Vorsteher gewählt werden, so werden die Stimmen für seinen Stellvertreter auf Dr. med. Bergmann sich vereinigen. Die Wiederwahl Strycks mit knapper Majorität ist jedoch wahrscheinlich. Die Entscheidung liegt bei den 14 Sozialdemokraten, die für Singer stimmen werden und dadurch Dr. Stryck zur Majorität verhelfen. Dr. Stryck ist augenblicklich erkrankt.

Zu dem Falle des Stadtverordneten Löwel, der gezwungen worden war, aus der Brennmaterialien-Deputation auszuscheiden, bemerkt heute die „Nordd. Allg. Ztg.", daß, wenn die von „Berl. Tageblatt." hervorgehobenen Inkorrektheiten in der Deputation wirklich vorgekommen sind, die Bürgerschaft das Recht habe, die Frage beantwortet zu sehen, warum ein Mann wie Löwel, der auf solche Inkorrektheiten hingewiesen, gezwungen worden ist, aus dem Amte zu scheiden.

Die Redakteure der „Kreuzztg." und der Zeitung „Das Volk", die Herrn Freiherr von Hammerstein und Belle, wurden heute wegen Beleidigung des Zeitungsverlegers Rudolf Mosse nachdem das Schöffengericht zuerst ein freisprechendes Urtheil gefällt hatte, in der Berufungsinstanz von der 8. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I. zu 1000 M. Geldstrafe (ev. 100 Tage Gefängniß) und zu 100 Mk. Geldstrafe (ev. 10 Tage Gefängniß) verurtheilt.

Bezüglich der falschen Börsendepeschen, die wie bekannt, seit einiger Zeit sowohl an hiesige als an auswärtige Banquiers anonym versandt worden sind, sind Untersuchungen eingeleitet worden, die bereits den Verdacht nach einer ganz bestimmten Richtung gelenkt haben.

Die Brandenburger Aerztekammer, die in Berlin ihren Sitz hat, wird in ihrer nächsten Konferenz zu dem Reichsseuchengesetz Stellung nehmen. In derselben Sitzung soll das Verhältniß der Aerzte der Provinzen Brandenburg speziell und das der Aerzte im Allgemeinen zur Invaliditäts- und Altersversicherung zur Sprache kommen und wird sich die Versammlung gleichzeitig mit dem Vorschlage konservativer Zeitungen, wonach künftig über die Aufnahme Geisteskranker in Anstalten 2c., Laienkommissionen zu entscheiden haben sollen, beschäftigen.

Oranienburg, 21. Oktober. Die Unterschlagungen des durch Selbstmord geendeten Defraudanten Otto, beschränken sich, wie man befürchtet, nicht auf die in den Büchern der Kreissparkasse bereits entdeckten 70 000 Mark; es soll vielmehr noch eine andere Genossenschaftskasse durch ihn geschädigt sein und schätzt man die Gesammtsumme der fehlenden Beträge bereits auf das Doppelte.

Breslau, 21. Oktober. Wegen der Choleragefahr ist der gesammte Durchgangsverkehr nach Rußland aufgehoben worden.

Gleiwitz, 21. Oktober. Stadtkämmrer Uhl ist wegen zahlreicher Unterschlagungen zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Hamburg, 21. Oktober. Heute werden amtlich gemeldet 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle, davon von gestern 2 Todesfälle. Transportirt wurden nur 3 Erkrankte.

Mannheim, 21. Oktober. Wie verlautet, gedenkt der Staatsminister Turban und der Finanzminister Ellstädter aus Gesundheitsrücksichten zurücktreten. Als Nachfolger werden der badische Gesandte in Berlin v. Brauer und der Wirkl. Geheimrath v. Regenauer genannt.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 21. Oktrober. Die Ausstellungs-Kommission beschloß definitiv die gleichzeitigen Ausstellungen in Antwerpen und Brüssel und verlangt vom Staate als einziges Zugeständniß, daß sie die Lokale der früheren Ausstellungen benutzen darf. Der „Credit Générale" und die „Societé Générale" geben 1 resp. 1/2 Million Francs Garantie für die Verluste, die sich etwa ergeben könnten, während von den Städten 250 000 Francs gezeichnet wurden, um die Ausstellung zu fördern. Die Regierung steht dem Projekte sehr günstig gegenüber und werden auf der Brüsseler Ausstellung die Hygiene, das Rettungswesen der Neuzeit, die schönen Künste und die Kunstgeschichte vertreten sein. Die Antwerpener Ausstellung dagegen wird nur Gegenstände des Handels und der Industrie zur Anschauung bringen.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Oktober. Die Quarantaine-Maßregeln Deutschland gegenüber werden immer mehr erleichtert; wahrscheinlich werden sie binnen weniger Wochen ganz aufgehoben. — Für die Route Warnemünde—Gejdser, der kürzeste Weg zwischen Berlin und Kopenhagen, ist von der vereinigten Dampfschifffahrtsgesellschaft ein neuer sehr schöner Dampfer gebaut worden, welcher wahrscheinlich im Mai seine Fahrten aufnehmen wird.

Frankreich.

Paris, 21. October. Die Presse gesteht ein, daß die deutsche Regierung alles gethan habe, um nach 1890 die Einführung von Kriegswaffen durch ihre Besitzungen im Guinea-Busen zu verhindern. Es sei sogar nach der Brüsseler Konferenz und nach dem Ausbruch der Feindseligkeiten gegen Behanzin ein verschärftes Verbot ergangen. Soviel aber auch Deutschland für Togo gethan, kann Deutschland doch nicht Ungehörigkeiten in Widdah verhindern; es sei bekannt, daß wenigstens vor der Belagerungserklärung Dahomeys Deutsche mit Dahomeyern Handel in Waffen und Munition getrieben. Uebrigens hatten englische und sogar französische Häuser denselben Handel an der Küste getrieben.

Carmaux, 21. October. Nach einer großen stürmischen Berathung von drei Stunden haben die Ausständischen das Schiedsgericht Loubets angenommen. Der Ausschuß der Streikenden hat diesen Beschluß bereits den Arbeiterführern Baudin und Ducquerc mitgetheilt. Heute Vormittag soll eine Arbeiter-Deputation ernannt werden, welche in dieser Angelegenheit bei dem Kabinetschef Loubet eine Audienz nachsuchen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. October. Der Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich, der älteste Bruder des Kaisers, hat mit seiner Gemahlin in Lebensgefahr geschwebt. Beide fuhren Mittwoch Abend zum Bahnhofe in der Wiener Neustadt, als der Wagen in einen tiefen Graben gerieth. Der Erzherzog, welcher wegen der Kälte einen Pelz trug, stürzte kopfüber in den Graben, während die Erzherzogin unter den Wagen zu liegen kam; ein Hinterrad ging der Erzherzogin über beide Beide, welche starke Quetschungen erlitten. Das rechte Bein wies eine Verletzung auf. Der Erzherzog lag im Straßengraben, wie bewußtlos, blieb aber in Folge des Pelzes unverletzt. Der Kutscher erlitt schwere Verletzungen. — Die Eröffnung des Reichstags wird am 5. November erfolgen. — Der seit 2 Jahren bestehende Arbeiter-Fortbildungsverein in Stockerau ist wegen angeblicher Statutenüberschreitung aufgelöst worden. — Einem Telegramm des Extrablatt" zufolge, soll der belgische Staatsdampfer „Emerande" in der Nordsee einen Dampfer in den Grund gebohrt haben, wobei angeblich 7 Personen ertranken. Eine Bestätigung dieser Nachricht fehlt.

Reichenberg, 21. October. Die Stimmung bleibt fortdauernd eine erregte. Eine gestern Abend stattgefundene Versammlung der Mitglieder der aufgelösten Stadtvertretung hat den Beschluß gefaßt, gegen die Auflösung keinen Rekurs sondern nur einen Protest einzulegen und die Stadthalterei zu ersuchen, die Neuwahlen sofort auszuschreiben. Die bisherigen Stadtverordneten werden alle aufs Neue als Kandidaten aufgestellt werden.

Krakau, 21. October. Ein gestern an der Cholera erkrankter Tagelöhner wurde in das Cholerahospital eingeliefert und verstarb noch in derselben Nacht. Inzwischen wurde eine weitere Choleraerkrankung gemeldet. — Der Gauner, welcher im Juli d. J. aus einem Bahnzuge auf der Strecke zwischen Basel und Zürich ein Packet amerikanischer Werthpapiere gestohlen hatte, ist durch die hiesige Polizei verhaftet worden. Der Verhaftete giebt an Projanowski zu heißen.

Rußland.

Petersburg, 21. Oktober. Die bevorstehende Zollrevision hängt mit dem deutsch-russischen Handelsvertrage zusammen. Wie man annimmt wird die Revision dem bisherigen Schutzzollsystem einen starken Stoß versetzen. Die mit der Revision betraute Commission dürfte die diesbezüglichen Arbeiten sofort in Angriff nehmen. — Anläßlich der stattgehabten Eröffnung der Filiale der Moskauer Handelsbank in Teheran, richtet der Schah an den Zaren ein Telegramm, in welchen er Persien zu den sich immer inniger gestaltenden Beziehungen zwischen beiden Reichen beglückwünscht und dem Wunsche nach Consolidirung dieser guten Beziehungen lebhaften Ausdruck verleiht. Die Filiale wurde im Beisein des russischen Vertreters und eines Abgesandten des Schahs eröffnet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 21. Oktober. Seit dem 1. Oktober sind die beiden Abendzüge Nr. 1290 und 1291 von und nach Kornatowo zum Anschluß an die Züge von und nach Thorn aufgehoben worden. Der kaufmännische Verein ist in einer eingehenden Eingabe wegen Wiedereinrichtung dieser Züge bei der Königl. Eisenbahndirection vorstellig geworden und Herr Landrath Hoene hat sich dieser Eingabe angeschlossen. Nun ist der Bescheid eingegangen, daß die Wiederherstellung dieser Züge demnächst herbeigeführt werden wird.

— **Graudenz**, 10. Oktober. (G.) Der Bautechniker Olschewski, welchem die specielle Beaufsichtigung des Neubaues des Garnisonlazareths, bei welchem neulich das große Unglück passirte, übertragen war, ist seit Dienstag Vormittag aus Graudenz verschwunden. Fünf Kinder harren kummervoll seiner Heimkehr. — Die hiesige Sanitätskommission hielt gestern wieder eine Sitzung ab. Zur Abwehr der immer größer werdenden Choleragefahr wurde beschlossen, die Flößer nicht mehr in die Stadt hineinzulassen. Infolgedessen ist von heute ab ein Polizeibeamter den ganzen Tag über an der Weichsel aufgestellt, um die Flößer am Landen und am Betreten der Stadt zu hindern. Den Händlern mit Lebensbedürfnissen für die Flößer ist es freigestellt, ihre Waaren an die Weichsel zu bringen und dort an die Redmänner der Flöße zu verkaufen. Außerdem ist der Wirth von Böslershöhe, Herr Grosse, autorisirt worden, den Flößern per Kahn Waaren an die Traften heranzubringen. Die Stationsärzte sind ersucht worden, den Flößern schon bei der Revision mitzutheilen, daß ihnen der Eintritt in die Stadt verboten ist. Um die Anwohner der Weichsel vor der Benutzung des Weichselwassers zu hindern, sollen am Ufer Warnungstafeln aufgestellt werden. Für die Bewohner der Fischerei und der Kallinkerstraße soll Trinkwasser auf städtische Kosten angefahren werden. Die Mitglieder der Gesundheitskommissionen sollen zu einer Sitzung auf den nächsten Montag einberufen werden.

— **Marienwerder**, 21. Oktober. Vorgestern Nachmittag gelang es einem eben aus Mewe zur Abbüßung einer sechsmonatlichen Gefängnißstrafe in das hiesige Amtsgericht eingelieferten polnischen Ueberläufer Namens Adalbert Dukowski, zuletzt in Ruden aufhaltsam gewesen, in einem unbewachten Augenblicke in der Richtung nach Kurzebrack zu entspringen. Der 40jährige Sträfling, welcher blos der polnischen Sprache mächtig ist, war bekleidet mit einem grauen abgeschabten Zeuganzug; er hatte einen kleinen dunkelblonden Schnurrbart und trägt eine buntgefleckte Jagdmütze.

— **Elbing**, 21. Oktober. Aus Anlaß des in Schillno bei Thorn vorgekommenen Cholerafalls und zur Verhütung der Uebertragung und Verbreitung der Cholera durch polnische Holzflößer ist Seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Danzig angeordnet, daß die an der Kraffohlschleuse eintreffenden Holzflößer durch die dort stationirten Gensdarmen bis Rothebude gebracht werden; dort werden sie von einem städtischen Polizeibeamten in Empfang genommen, der dieselben auf dem Wasserwege mittels eines Prahmes nach der Eisenbahnbrücke befördert, sie nach dem Bahnhofe geleitet und dafür sorgt, daß die Flößer mit anderen Personen möglichst wenig in Berührung kommen. Zu diesem Zwecke sind für dieselben auf dem Bahnhofe zwei besondere Aufenthaltsräume hergerichtet, in welchen ihnen auch die Fahrkarten behändigt werden. Zur Weiterbeförderung dienen für sie abgeschlossene Wagenabtheilungen. — Angesichts der drohenden Gefahr muß es unserer Meinung nach Wunder nehmen, daß man die gefahrbringenden Holzflößer überhaupt noch über die Grenze läßt! Die vielen Umständlichkeiten, die man jetzt, wie sich auch aus obiger Meldung ergiebt, mit den Leuten hat, würden dann garnicht nothwendig und eine Uebertragung der Krankheit durch dieselben ausgeschlossen sein.

— **Mohrungen**, 21. Oktober. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am Sonntag in dem Dorfe Hagenau ereignet. Der Besitzer K. besitzt einen etwa dreijährigen Eber, der sich in letzter Zeit oft recht bösartig gezeigt haben soll. Vergangenen Sonntag kam zu K. sein Bruder, um eine sog. Flachsbreche zu borgen. Diese stand in einem Schuppen, in welchem auch der Eber sich befand. Als der Bruder des K. nun den Eber hinaustreiben wollte, fiel das Thier wüthend den Mann an, warf ihn zu Boden und zerfleischte ihn in kurzer Zeit derartig, daß der Unglückliche nach einer Stunde starb.

— **Danzig**, 20. Oktober. (D. A. Z.) Der 82jähr. pensionirte Zugführer Sch. hat sich gestern Abend durch Erschießen das Leben genommen. Derselbe soll einer gegen ihn schwebenden Untersuchungssache wegen eines Sittlichkeitsverbrechens auf diese Art aus dem Wege gegangen sein. — Bei Karven an der Halbinsel Hela soll gestern ein mit 6 Mann besetztes Fischerboot gekentert und es sollen dabei 4 Mann ertrunken sein. Näheres fehlt noch.

— **Königsberg**, 20. Oktober. Die staatliche Baugewerkschule hierselbst wird nunmehr am 8. November d. Js. eröffnet und damit den Bauhandwerkern aus Stadt und Provinz Gelegenheit gegeben werden, fortan ihre Ausbildung im Baufach in der Heimath zu erlangen, während sie bisher hierzu Anstalten in anderen Provinzen aufsuchen mußten. Der Staat hat sein Interesse an dem Unternehmen durch ansehnliche Beiträge bekundet, wie sich auch die hiesige Stadt zu erheblichen Opfern verstanden hat; die Regierung behält sich ferner die Oberleitung vor. Es darf angenommen werden, daß die neue Anstalt unserem gesammten Osten zum Vortheile gereichen werde.

Locales.

Thorn, den 22. Oktober 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Okt.	23.	1610.	Wird in der St. Johanniskirche ein Jesuitenschüler von einem seiner Mitschüler erstochen. Letzterem gelang es zu entfliehen,
"	23.	1635.	Die Stadt leiht dem Könige Wladislaus zur Bezahlung der hier für sein Leibregiment angefertigter Uniformen 20000 Gulden.
"	24.	1471.	Der culmische Woywode Gabriel von Baisen cedirt dem Thorner Johann Trost das Dorf und die Mühle Schrop im Stuhmer Gebiet.
"	24.	1525.	König Siegismund verleiht dem Rathe zu Thorn das Gut Klein-Rogau, nachdem vom Rathe die Ansprüche auf dasselbe der Gertrud Krügerschen Erben erworben waren.

— **Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin** sowie des Tauffestes der jüngstgeborenen Prinzessin haben heute sämmtliche öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

— **Militärisches.** Lehmann, Major z. D., unter Verleihung des Charakters als Oberstlieutenant und unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61, von der Stellung als Kommandeur des Landw.-Bezirks Lötzen entbunden. Rauschning, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61, in das Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, versetzt. Leschbrand, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Pr.-Lt. befördert. Heilbron, Fischer, Sek.-Lts. vom Pomm. Pionier-Bat. Nr. 2, in die 1. Ingen.-Insp., Hannemann I., Sek.-Lt. von demselben Bat., in die 2. Ingen.-Insp., Bensen, Sek.-Lt. von demselben Bat, in das Pionier-Bat. Nr. 16, versetzt. Bartsch, charakteris. Port.-Fähnrich vom Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, von Dewitz. charakteris. Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Becker. Unteroff. vom Ulanen-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, zu Portepee-Fähnrichs befördert.

— **Die Weichsel-Controlstation in Culm** wird sofort mit einem dritten Arzte besetzt werden.

× **Der stetig zunehmende Güterverkehr** auf der Eisenbahnstrecke Thorn=Marienburg hat die Einlegung von 2 besondern Bedarfsgüterzügen erfordert. Die bisher geübte Sonntagsruhe auf dieser Strecke mußte in Folge dessen aufgehoben werden, da die fahrplanmäßigen Güterzüge wieder verkehren.

** **Mit Rücksicht auf in der russischen Ortschaft Mlawa konstatirte Cholerafälle** sind in den Kreisen Lyck und Johannisburg folgende Märkte aufgehoben worden: der Vieh= und Pferdemarkt am 4. November cr. zu Kallinowen, der Kram=, Vieh= und Pferdemarkt am 8. November cr. zu Ostrokollen, der Vieh= und Pferdemarkt am 7. November cr. sowie der Krammarkt am 8. November cr. zu Arys.

[§§] **Haftpflicht der Hausbesitzer.** Für Hausbesitzer von Interesse dürfte die wohl noch nicht allgemein bekannte Thatsache sein, daß in solchen Fällen, wo durch mangelhafte Beleuchtung der Treppen, Glätte oder andere Umstände, die ein Verschulden einschließen, eine fremde Person verunglückt, der Magistrat berechtigt ist, alle diejenigen Kosten, welche durch eventl. Behandlung und Verpflegung der zahlungsunfähigen Verunglückten im städtischen Krankenhause entstanden sind, in direktem Anspruch an den Hausbesitzer geltend zu machen und beizutreiben. Der Danziger Magistrat hat in letzter Zeit in zwei der „Dz. Ztg." bekannt gewordenen Fällen ziemlich erhebliche Summen von zwei dortigen Hausbesitzern, dem Bauunternehmer F. und dem Gewehrfabrikarbeiter E. geltend gemacht, so daß den Hausbesitzern neben den weiteren Haftpflicht=Ansprüchen der Beschädigten selbst ein recht empfindlicher Verlust entsteht, falls nicht, wie es bei Herrn F. der Fall ist, der Schaden durch Versicherung bei einer Versicherungsgesellschaft gedeckt ist. Uebrigens hat neuerdings auch das Reichsgericht die Hausbesitzer, in deren Häusern ein Verkehr von Personen stattfindet, zur Beleuchtung der Verkehrsräume für verpflichtet erklärt, gleichviel ob dies durch eine besondere Polizei=Verordnung vorgeschrieben sei oder nicht. Also: beleuchtet die Flure und Treppen!

— **Der erste Schnee** ist heute gefallen, recht unerwartet den meisten, welche noch immer nicht daran glauben wollten, daß der böse Winter nunmehr so recht greifbar nahe sei, und jubelnd begrüßt von den Kindern, welchen er ein lieber Weihnachtsbote ist. Sonderbar genug nahm sich die weiße Last auf den fast noch völlig grünen Bäumen aus, und wenn wir der Wetterprognose unsrer lieben Schuljugend trauen dürfen, so bleibt er noch lange nicht liegen, denn er „backt" sehr gut und das ist ein schlechtes Zeichen — — für den Schnee. Hoffen wir, daß uns noch ein paar recht schöne, sonnige Spätherbsttage beschieden sein werden.

— **Zum Güterverkehr auf dem hiesigen Bahnhofe.** Es ist Thatsache, daß die meisten Stückgüter kurz vor Schluß der amtlichen Dienststunden, d. i. 7 Uhr Abends aufgeliefert werden; da rollen die beladenen Frachtwagen heran, die Güter werden abgeladen, auf den Güterboden geschafft und nun müssen sie abgefertigt werden, „es fehlen ja noch einige Minuten an 7 und bis dahin muß alles angenommen werden." Der Boden kann nicht geschlossen werden, nun langen noch Nachzügler an, sie behaupten vor 7 Uhr Abends an der Laderampe angekommen zu sein, auch ihre Güter müssen noch abgenommen werden und die Beamten, welche seit 7 Uhr früh im Dienste sich befinden, haben bis in die späte Nacht hinein zu arbeiten, um den kurz vor Schluß des Zuges eingetretenen starken Waarenverkehr zu bewältigen. — Die Beamten auf der hiesigen Güterabfertigungsstelle werden allen Wünschen des Publikums mit der größten Zuvorkommenheit gerecht; wenn wir an dieser Stelle im Interesse dieser Beamten die Bitte richten, die Stückgüter möglichst bis 6 Uhr Abds. aufzuliefern, dann glauben wir uns versichert halten zu dürfen, daß diese Mahnung nicht auf unfruchtbarem Boden fallen wird. Wir bitten zu bedenken, daß die Beamten zum größten Theil verheirathet und Familienväter sind, die Abends im Kreise der Ihren erwartet werden und dort nach schwerem Tagesdienst Erholung suchen.

= **Zum Holzverkehr auf der Weichsel.** Zwischen dem Bug bezw. der Narew und der Grenze schwimmen gegenwärtig etwa 300 Traften, auf deren Ankunft noch in diesem Herbst an den preußischen Bestimmungsorten, insbesondere aber im Brahnauer Hafen mit Bestimmtheit gerechnet wird. Bei dem jetzt etwas günstig gewordenen Wasserstand nähern sich die Traften so allmählich der Grenze; es droht ihnen aber von zwei Seiten Gefahr. Der Winter rückt mit Macht heran, wenn Eisgang eintritt, muß selbstredend der Traftenverkehr eingestellt werden, die Traften müssen sich dann festlegen, wo sie sich befinden und dort überwintern, allen Gefahren preisgegeben, die Hochwasser und Eisgang mit sich bringen. Andererseits ist dem Vorwärtskommen die Quarantäne an der Grenze hinderlich. Die Flößer werden desinfizirt, das Stroh auf den Flößen wird verbrannt, dann folgt noch die mehrtägige Quarantäne. Um die Abfertigung an der Grenze zu beschleunigen, haben sich die Holzinteressenten bereit erklärt, einen eigenen Arzt in Schillno zu unterhalten. — Sie meinen, die Quarantäne in Schillno, wo die Flößer nichts zu essen bekommen und bei der jetzigen Witterung frieren müssen, ist geeignet, Krankheit mehr zu erzeugen als normale Verhältnisse,

§)(§ **Von der Weichsel.** Eingetroffen ist heute bergwärts der Dampfer „Montwy" mit Ladung.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 21. Oktober.** Ch. Eliasberg M. Murawkin, S. Bermann durch Bergmann 9 Traften 901 Kiefern Rundholz, 8558 Kiefern Balken Mauerlatten und Timber, 15608 Kiefern Sleeper, 13228 Kiefern einf. Schwellen, 965 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 136 Eichen Weichen, 32 Kiefern Mauerlatten, 586 Kiefern Sleeper, 274 Kiefern einf. Schwellen, 7 Eichen Plancons, 555 Eichen einf. u. dopp. Schwellen, 28 Rundelsen, 181 Rundeschen, 82 Rundrüstern und 176 Rundespen.

— **Unsre gestrige detaillirte Angabe** von den dem Tode des Ulawski voraufgegangenen Ereignissen hat dahin eine Correctur zu erfahren, daß nicht der Besitzer des betr. Kahnes verantwortlich zu machen ist, sondern der sog. Steuermann, welcher mit dem Ulawski das Schiff in Theilpacht hatte, sodaß sie dem eigentlichen Besitzer nur einen Prozentsatz vom Gewinn abzugeben hatten. Alle übrigen Einzelheiten sind correkt.

— **Der Name** des gestern durch Sturz vom Wagen verunglückten Kutschers ist Fenske aus Bromberg, welcher im Auftrage des dortigen Stadtrath Hempel junge Bäume hierher zu bringen hatte.

— **Gefunden** wurde ein defectes Pincenez mit nur einem Glase, convex, in der Breitestraße.

— **Verhaftet** wurden 3 Personen.

Eigene Draht=Nachrichten
der „Thorner Zeitung."

Berlin, 22. Oktober. (Eingegangen 11 Uhr 20 Vormittags.) Se. Majestät der Kaiser hat aus Anlaß der Geburt der Prinzessin=Tochter einer Anzahl weiblichen Personen, welche sich gegen die Strafgesetze vergangen hatten, die verwirkten noch unvollstreckten Freiheits= und Geldstrafen erlassen. In Ausführung dieses Allerhöchsten Gnadenaktes, welcher über 400 wegen Verbrechen und Vergehen aus allen Theilen der Monarchie verurtheilte Personen umfaßt, wurden heute Morgen die in Strafhaft befindlichen Verurtheilten in Freiheit gesetzt.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch=Bureau."

München, 21. Oktober. Bei der Reichstagsersatzwahl in Bentheim erhielt Dr. Sigl 4076, Rauchenecker 4074 Stimmen, 30 Stimmen zersplitterten sich. Das Resultat von drei Wahlbezirken steht noch aus.

Bamberg, 21. Oktober. Der Redacteur Franke wurde wegen Beleidigung des Reichstagsabgeordneten Grillenberger zu 150 Mark Geldbuße verurtheilt. Franke hatte Grillenbergers „Bayrisches Volksblatt" als „Revolverblatt" bezeichnet.

— **Aus Preßburg wird gemeldet, daß gestern ein bei der Donauregulirung beschäftigter Arbeiter an der asiatischen Cholera gestorben sein soll.**

Stand der Cholera=Epidemie.

Ueber den Stand der Cholera=Epidemie meldet uns das Bureau des Staatskommissars für das Weichselgebiet:

Ort. (Gouvernement)	Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.	Bemerkungen.
Stadt Warschau	14/10 bis 17/10	54	12	
Gouvern. Kielce	10/10 „ 13/10	35	24	
„ Radom	8./10. „ 13/10	74	37	
„ Siedlc	13/10 „ 15/10	235	128	
„ Lublin	12/10 „ 15/10	132	46	
„ Plock	Anzahl der Fälle noch nicht festgestellt.			
„ Mawa u. Nowo (in Gergiewsk)	Anzahl der Fälle noch nicht festgestellt.			

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Eigene Wetter - Prognose

Voraussichtliches Wetter für den 23. Oktober: Etwas kühleres, wolkiges und trübes, zeitweise heiteres Wetter mit leichten Niederschlägen.

Voraussichtliches Wetter für den 24. Oktober: Theils heiteres, theils wolkiges, kaltes Wetter ohne erhebliche Niederschläge. — Starker Nachtfrost.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 22. October.

Tendenz der Fondsbörse: fester.	22. 10. 92.	21. 10. 92.
Russische Banknoten p. Cassa	202,50	203,20
Wechsel auf Warschau kurz	fehlt	fehlt
Deutsche $3^1/_2$ proc. Reichsanleihe	100,30	100,30
Preußische 4 proc. Consols	106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	63,90	64,10
Polnische Liquidationspfandbriefe	62,—	62,—
Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	96,70	96,90
Disconto Commandit Antheile	184,40	184,40
Oesterr. Creditaktien	165,—	165,40
Oesterreichische Banknoten	170,20	170,10
Weizen: Octbr.=Novbr.	155,75	154,75
April=Mai	159,50	159,—
loco in New=York	Feiert.	$77,^7/_8$
Roggen: loco	141,—	141,—
Octbr.=Novbr.	141,—	140,50
Novbr.=Decemb.	141,—	140,70
April=Mai	144,—	143,50
Rüböl: Novbr.=Dezbr.	50,70	56,50
April=Mai	51,40	51,20
Spiritus: 50er loco	52,60	52,20
70er loco	32,80	32,50
70er Octbr.	31,80	31,50
70er April=Mai	33,20	32,90

Reichsbank=Discont 3 pCt. — Lombard=Zinsfuß $3^1/_2$ resp. 4 pCt.

Standesamt Thorn.

Vom 16. bis 22. October 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Frieda, T. des Schneidermeisters Carl Leppert. 2. Arthur, S. des Arb. Heinrich Gielsdorf. 3. Auguste, T. des Schlossergef. Gustav Schiefelbein. 4. Käthe, T. des Sergeanten August Porodzialski. 5. Frieda, T. des Rentiers Johann Wandel. 6. Anton, S. des Arbeiters Franz Kasprowicz. 7. Wanda, unehel. T. 8. Boleslawa, T. des Arbeiters Michael Piasecki. 9. Marie, T. des Gerichtsvollzieher=Anwärters Paul Liebert. 10. Otto, S. des Müllers Adolph Woelk. 11. August, S. des Weichenstellers Joseph Titulski. 12. Eduard, S. des Tischlergesellen Bernhard Rohrbeck. 13. Hellmuth, S. des Bureauassistenten Paul Hauenstein. 14. Gertrud, T. des Kaufmanns Wilhelm Moebius.

b. als gestorben:

1. Leonhard, 13 T., S. des Bahnarbeiters Mathäus Stachowski. 2. Rentier Moritz Fabian, 75 J. 3. Besitzer Peter Moede, 59 J. 4 M. 11 T. 4. Arbeiter Robert Switkowski, 26 J. 6 M. 21 T. 5. Schiffsgehilfe Wladislaus Ulawski, 26 J. 1 M. 16 T. 6. Valeria, 4 J. 5 M. 23 T., T. des Arbeiters Simon Brüschke.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Gärtner Theodor Czarnowski = Neu Skompe und Johanna Wisniewski = Wrotzlawken. 2. Kutscher Gustav Paetsch und Wilhelmine Trampenau, beide Damerau. 3. Vicefeldwebel Eugen Dobberstein und Maria Mooslehner=Dt. Krone. 4. Vicefeldwebel Carl Dallmann und Emma Pagel=Gr. Christinenberg. 5. Arb. Gust. Weiß u. Wilhelmine Kulz, beide Dom. Barten. 6. Hoboist Lorenz Weichert u. Hulda Lauterbach. 7. Arb. Aug. Bartel u. Bertha Affelt, beide Stranz. 8. Gärtner Julius Bilski=Bromberg u. Rosalie Witkowski=Culmsee. 9. Arb. Heinrich Krahm u. Emilie Döring. 10. Sergeant Emil Riechert u. Catharina Wisniewska. 11. Vorarb. Franz Lietz u. Emilie Murawski. 12. Schlossergef. Boleslaus Nowacki u. Magdalena Schulz=Korzeniec. 13. Schuhm. Eduard Degner u. Ottilie Röwer. 14. Arb. Herm. Schwandran = Mocker u. Maria Wyczynski. 15. Hilfsbremser Martin Wunsch u. Nathalia Naß=Damerau. 16. Arb. Maximilian Gryza u. Valeria Buszkowski, beide Bromberg. 17. Fleischergef. Gust. Krüger=Dt. Fordon u. Florentine Krause=Otteraue.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant Curt Fürstenau mit Emma Garski. 2. Arbeiter Robert Rybacki mit Caroline Drawanz. 3. Besitzersohn Matthes Hoyer mit Leocadia Keßler. 4. Kaufmann Georg Margolinski mit Dore Keller. 5. Arbeiter Wilhelm Weu mit Marianna Czajkowski. 6. Arbeiter Aloysius Palenski mit Catharina Zdrojewski. 7. Tischlermeister Mathias Tobolski mit Anna Gezicki. 8. Kellner Marian Wytoski mit Wilhelmine Schade. 9. Kassirer Hugo Kleiner mit Emma Radumke. 10. Kaufmann Samuel Salomon mit Jenny Friedländer. 11. Güterbahnarbeiter Franz Wiczinski mit Emilie Köpke. 12. Schuhmacher Wilhelm Lebnisch mit Emma Zittlau.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospect, betreffend

Fr. Chr. Schlossers

Weltgeschichte für das deutsche Volk

bei, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen. Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 249.

Sonntag, den 23. Oktober 1892.

Der Doppelgänger.

Roman von C. Matthias.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

XIX.

Jedes der Worte, die der Rächer zu ihm sprach, bohrte sich dolchesgleich in Ernst Falkner's Seele. Es war ihm, als thäte sich ein unermeßlicher Abgrund vor seinen Füßen auf, in welchen er rettungslos versinken müsse. Ein Zittern durchrieselte seinen Körper, Feuerfunken flammten vor seinen Augen, Schwindel erfaßte ihn und in wildem Kreistanz schien sich alles um ihn zu drehen. Unvermögend, einen Gedanken zu fassen, fühlte er nur instinktiv, daß er alles verloren habe, was er als sein eigen zu betrachten sich berechtigt gefühlt hatte. Der Mann, welcher hohnlachend das Zimmer verließ, er nahm alles mit sich, Vergangenheit und Zukunft, und ließ ihm einzig das fürchterliche Nichts, die gähnende Leere zurück.

Stöhnend blickte der Unglückliche empor. Der Platz, auf welchem der Doppelgänger gestanden, war leer, aber auf jener Stelle lag ein tiefschwarzer Schatten, als ob die Sorge und das Unglück dort seine Spuren eingegraben hätte. Die Thür stand halboffen; ein frischer Luftzug strich durch den Vorsaal. Er kam von dem Balkon her. Madrina hatte denselben Weg gewählt, auf welchem er gekommen war; — er hatte sich an dem Weingeländer in den Garten hinabgleiten lassen. In der Betäubung hatte der Zurückbleibende seine Entfernung nicht bemerkt. Jetzt — jäh durchzuckte ihn das Gefühl, daß er wie ein Wahnsinniger gehandelt habe, als er seinen Widersacher von sich gelassen, ohne ihn unschädlich zu machen. Dort in der Ecke lag der Revolver, mit welchem ihn jener in Schach gehalten. Ein rettender Entschluß, ein kurzer Griff, und das Blatt hätte sich gewendet.

Zu spät!

Mit einem unartikulierten Schrei der Wuth hob er nun die Waffe vom Boden auf, wohin der bramarbasierende Kreole sie geworfen.

Sie war wirklich geladen. In jedem Laufe saß die todtbringende Kugel fest eingefügt. Jetzt war der Revolver nur gut dazu, ihn, den rettungslos Verlorenen, über die unsichtbare Brücke zu befördern, welche den Tod von dem Leben trennt. Das Dasein schien ihm verhaßt. Mit dem Muth der Verzweiflung preßte er das kalte Eisen an seine Schläfe. Ein Zucken des Fingers und er hatte aufgehört zu leben.

Doch die Feigheit trug den Sieg davon über den Haß gegen sich selbst.

„Nein und tausendmal nein!" rief er, das gefährliche Spielzeug sinken lassend. „Soll ich dem Wunsche jenes Elenden zuvorkommen? Wie würde er hohnlachen, wenn er hörte, daß ich seinen Willen erfüllte, ohne einen Versuch zu machen, seinen Fallstricken zu entfliehen? Was habe ich Böses gethan, daß ich so enden soll? Ich habe die vortheilhafte Situation ausgenutzt, die er selbst mir geboten. Daß er dabei den Kürzeren zog, ist einzig seine Schuld. Er war der Narr seines Glückes und verdiente sein Schicksal. Ihm weiche ich auch jetzt nicht gutwillig. Nur das eine kann mich verderben: ist Brandeis mein Vater? — Wenn es eine Stimme der Natur giebt, so spricht sie: „Nein!" Die Liebe, die mich zu Elsa zieht, hat nichts überein mit der Geschwisterliebe, und mit dem Vater verband mich einzig die Klugheit, die Berechnung, vielleicht auch etwas Freundschaft. Eine innerliche Zuneigung habe ich nie für ihn empfunden. Doch was überlege ich, was grüble ich? Gottlob, noch lebt ein Wesen, welches das Dunkel meiner Geburt aufzuklären vermag, — meine Mutter! Bisher ist mir der Gedanke nicht gekommen, an sie zu schreiben. Ich betrachtete die Existenz der Verlassenen als ein Schreckbild, welches meine Stellung erschüttern könne. Jetzt habe ich nichts mehr zu fürchten. Kann ich sie nicht offen als meine Mutter anerkennen, wenigstens so lange nicht, bis jener wirkliche Fernandez Madrina das Feld geräumt hat, mit ihr verkehren darf ich ungestört. Sie wird außer sich sein, den verloren geglaubten Sohn wiederzufinden, und sie wird mir mein Schweigen verzeihen, wenn ich ihr die Nothwendigkeit desselben klar lege, aber sie wird auch den Schleier der Lüge zerreißen, den der Elende vor meine Augen breitete; durch ihre Aussage wird sie die Ruhe mir zurückgeben und meinen triumphierenden Dämon auf immer verscheuchen."

Ohne sich Rast zu gönnen, setzte er sich an den Schreibtisch. Mit zitternder Feder gegen seine nervöse Aufregung ankämpfend, schrieb er seit vielen Jahren den ersten Brief an seine alte Mutter in Danzig.

Als er den letzten Strich that, zuckten die rothen Strahlen der aufgehenden Sonne durch die Fensterscheiben und übergossen das aschfahle Gesicht eines angstzerrissenen Menschenkindes mit ihrem belebenden Schimmer.

XX.

So wenig Ernst auch an die Eröffnungen seines Feindes glaubte, dieselben vielmehr durch Vernunftsgründe zu entkräften suchte, der Zweifel war in seiner Seele zurückgeblieben. Das Gift, welches die Worte des Doppelgängers ihm eingeflößt, fraß an seinem Herzen. Die Liebkosungen seines ahnungslosen Weibes, das Lächeln des wiedergenesenen Kindes erfreute ihn nicht mehr; es ward vielmehr für ihn eine Marter. Finster wandte er sich von seinem Familienglück ab und irrte ruhelos in dem weiten Besitzthum umher, welches ihm nur noch wie ein geliehenes Gut erschien.

Elsa litt unter der Verstimmung ihres Gatten schwer. Vermochte sie sich den Grund derselben doch nicht zu erklären, und von ihrem Manne eine Auskunft zu erlangen, war unmöglich. Dieser schien ihr geflissentlich aus dem Wege zu gehen; selbst in den Abendzeiten, welche die Eheleute sonst in süßem Geplauder zu verbringen pflegten, war Ernst nicht im Hause anzutreffen. Erst die späten Nachtstunden fanden ihn bei der brennenden Lampe in seinem Arbeitszimmer wieder, wo er in fiebernder Hast die Geschäftsbücher verglich und abschloß, als ob er sich auf die nahende Katastrophe vorbereitete.

Aber auch seine Gattin vermochte die ersehnte Ruhe nicht zu finden. Unter quälenden Gedanken wachte sie an der Wiege ihres schlummernden Kindes. Der Angst um die Kleine hatte sich die größere um den leidenden Gatten hinzugesellt. Vergeblich war ihr Bemühen gewesen, im Laufe des Tages mit ihm zusammenzutreffen; drängte es sie doch, ihn endlich nach seinen Sorgen offen zu befragen.

Jetzt, als es still im Hause geworden war und sie den Schein seiner einsamen Lampe durch die nachlässig herabgelassenen Jalousien fallen sah, litt es sie nicht länger. Leise verließ sie die Kinderstube und schlich hinüber nach dem Arbeitszimmer ihres Gatten.

Die Thür war verschlossen. Zögernd pochte sie. Erst nach wiederholtem Klopfen antwortete Ernst:

„Wer ist da?"

„Ich bin es, Fernandez, deine Elsa. Oeffne mir. Ich muß dich sprechen."

„Jetzt? Mitten in der Nacht? Geh', — störe mich nicht, ich habe zu arbeiten."

„Ich flehe dich an, mache auf", bat Elsa. „Mir ist so bang um das Herz. Ich habe dich während des ganzen Tages nicht gesehen. Ich muß zu dir, wenn ich nicht vor Leid und Sehnsucht vergehen soll."

„Das Leid schaffst du dir selbst", antwortete der Einsame in müdem, zitterndem Tone. „Um deiner selbst willen, vermehre es nicht. Laß mich allein. Morgen werde ich dir Rede und Antwort stehen."

„Ich gehe nicht freiwillig, Fernandez", beharrte sie. „Willst du dein Weib wie eine Bettlerin vor der Thür stehen lassen? Ich bin entschlossen, nicht von hinnen zu gehen!"

Der Name, mit dem sie ihn anredete, wie ein zweischneidiges Schwert bohrte er sich ihm in die Seele und ließ ihn erkennen, daß es einen Richter gab, weit gewaltiger als jenen, dessen Urtheilsspruch seiner wartete, um als sein Verhängniß ihn zu ereilen, — einen Richter, den er mehr fürchtete, als den auf Erden wie auch den im Himmel, — sein Weib!

Ein qualvoller Seufzer war die Antwort auf ihre hartnäckige Bitte. Dann kam ein müder Schritt heran. Der Schlüssel ward umgedreht, die Thür flog auf und — Auge in Auge standen die Gatten einander gegenüber.

Schmerzlich flehend ruhten Elsa's Augen auf dem geliebten Manne und das brachte ihn zu sich selbst zurück.

„Du willst es so; tritt näher und sei willkommen", sprach er langsam mit unsicherem Tone und reichte ihr seine Hand. Sie aber umschlang ihn mit ihren Armen und küßte liebevoll seinen Mund.

Ein Schauder des Entsetzens durchbebte seine Glieder. Fast unsanft machte er sich frei von ihr und führte sie nach dem Sopha, sich selbst auf einen Stuhl niederlassend.

„Du glaubst mir wohl nicht, daß ich arbeite?" fragte er, auf den Schreibtisch deutend. „Sieh selbst, hier sind meine Bücher, eine große Menge von Rechnungen und Belegen. Ich stelle die Bilanzen unseres, deines Vermögens auf; — ich mache mein Testament!"

„Was sind das für Reden, Geliebter?" rief Elsa, erschrocken, daß er beide Hände wie zur Abwehr gegen sie erhob. „Was kann dich auf solche absurde Gedanken bringen? Du hast mir selbst gesagt, daß Papa seinen Besitz in denkbar bester Ordnung hinterlassen habe. Und nun gar sprichst du von deinem Testament! Denkst du an das Ende in deinen Jahren?"

„Der Tod mäht unter jung und alt."

„Du bist thöricht!"

„Ich wäre es, wenn ich zu fest auf den Bestand unseres Glückes baute."

„Was auf Erden sollte es erschüttern?"

„Der Verlust deiner Liebe, Elsa."

„Sie gehört dir unwandelbar!"

„Ja, so lange ich deiner würdig bin, so lange ich deine Liebe verdiene!"

Erschrocken sprang Elsa auf und trat auf ihren Gatten zu, der sich gleichfalls erhob, um ihrer Berührung auszuweichen."

„Was sollen deine Worte?" fragte sie mit bebender Stimme. „Hast du mich verrathen? Bist du mir nicht treu?"

„Nicht diesen Verdacht!" erwiderte er, die Hand aufs Herz legend und mit flehentlich bitternder Stimme. „Ich liebe dich treu und unwandelbar wie in der ersten Stunde unseres Glückes. Nie kam mir der Gedanke, zu einem andern Weibe meine Augen zu erheben. Du warst mein Ein, mein Alles, und du bist allein das Lichtgebilde meiner Seele, das Ideal meines Herzens. An deiner Seite lernte ich das Glück des Lebens kennen, fand ich eine Vorahnung der ewigen Seligkeit. Nein, nicht ich kann mich je von dir abwenden, du nur wirst mich einst nicht lieben können! — O, Elsa, wenn ich ein anderer wäre, als der, den du in mir zu lieben glaubst, würdest du dich nicht mit Abscheu von mir wenden?"

„Ich verstehe dich nicht, Fernandez", forschte die zitternde Frau ängstlich. „Wer solltest du anders sein, als der mir angetraute Gemahl, der Mann, den ich liebe, achte, der Vater meines Kindes, der Sohn meines unvergeßlichen Vaters?"

„Das ist es, Elsa!" rief der Gefolterte, aufschnellend. „Da liegt die furchtbare Möglichkeit! Wäre es die Wahrheit, sie würde uns für ewig trennen!"

Wie ein Schlag traf sie das Wort.

„Uns trennen? Besinne dich, Theurer. Laß deine Gedanken nicht in das Formlose schweifen. Ich verstehe dich nicht mehr. Was hat dein Hirn verwirrt, daß du solche widersinnige Reden führst? Habe Vertrauen zu mir, sprich nicht mehr in unlösbaren Räthseln! Verwunde mein Herz nicht mit den krankhaften Ausgeburten deiner Phantasie!"

„Nein, — ich darf dir nicht mittheilen, was meine Seele martert", stammelte Ernst unter Schluchzen. „Die Sünde ist es, die immer neues Unrecht gebärt. Ich erliege unter ihrer Last. Ach, Elsa, ich bin ein großer Uebelthäter und muß durch meine Schuld zu Grunde gehen."

Redete er irre? Ihr Herzschlag stockte.

„Was hast du gethan? Habe Muth! Sage es mir!"

„Wenn ich spreche, habe ich dich verloren!"

„Liebe ich dich nicht mehr als mein Leben? Wie könnte ich mein Leben aufgeben?"

„Du mußt mich aufgeben, denn unsere Liebe ist vielleicht ein — Verbrechen!"

„Ein Verbrechen ist es, an das Aufhören unserer Liebe zu denken. Was, um Gottes willen, hat dich so verwandelt? Welche wahnsinnigen Gedanken durchkreuzen dein Gehirn, Fernandez?"

„Nenne mich nicht so!" schrie er auf. „Dieser Name ist mein Verdammungsurtheil!"

Mit angsterweiterten Augen starrte sie ihn an.

„Dein Urtheil? Allgerechter Gott! Wurdest du mir nicht als Fernandez Madrina in der Kirche angetraut?"

Unsagbar schwer rang er nach Worten, ehe er die Kraft fand, hervorzupressen:

„Es war eine Lüge, Elsa, die mich foltert, wie mein ganzes Dasein eine Lüge ist! Ich bin nicht Fernandez, ich heiße nicht Madrina. Stoße mich von dir! Ein Lügner, ein Betrüger ist deines Besitzes nicht werth!"

Ein Schrei entfuhr ihr.

„Du bist nicht Fernandez Madrina? Du führst einen andern Namen? Meine Sinne beginnen sich zu verwirren!" Sie verschlang die Hände krampfhaft, kaum vermochte sie noch ihre Gedanken zu sammeln. „Kamst du denn nicht in unser Haus auf das Geheiß deines Vaters? Erkannten wir dich nicht an dem Bilde, welches uns dein Vater gesandt hatte?"

„Ich habe keinen Vater!" rief der Unglückliche in fürchterlichster Seelenangst. „Ich bin ein Fremder, der Räuber jenes ehrlichen Namens! Euch täuschte eine Aehnlichkeit! Ich habe alles gestohlen, auch das Gesicht des Glücklichen, der dich besitzen sollte!"

Elsa erfaßte zärtlich die Hände des Unseligen, der zu ihren Füßen lag. Mit schmerzlichem Mitleid schaute sie in seine Augen, aus welchen Wahnsinn zu sprechen schien. Besänftigend strich sie über seine gtühende Stirn und das feuchte Haupthaar.

„Beruhige dich, mein Gatte", sprach sie in sanftem Tone. „Nenne dich, wie du willst, für mich bist du mein Fernandez, den ich liebe von ganzem Herzen, von ganzer Seele. Oder willst du, daß ich dich anders nenne? Sage es mir! Ich liebe ja nicht den Namen, sondern dich selbst, den Mann, den ich achte und verehre, und der mir über alles theuer ist!"

„Ist das war?" rief der Unglückliche, aufspringend. Ein Strahl der Hoffnung zuckte über das entstellte Gnsicht. Leidenschaftlich erfaßte er die Hand seines jungen Weibes, küßte er sie in höchstem Entzücken und sah ihr forschend in das bleiche Gesicht.

„Sprichst du die Wahrheit?" fragte er dringender. „Liebst du nicht nur den Sohn jenes Mannes, der sich Madrina nennt und den wir beide nicht kennen? Liebst du den unbekannten Menschen, der vor dir steht, der deine Liebe errang und vergalt mit jedem Athemzug, seit er dich gesehen? Würdest du diesen Unbekannten nicht von dir stoßen, wenn es klar zutage läge, daß er ein anderer wäre, der sich wie ein Dieb in dein Herz eingeschlichen hat?"

„Du fieberst!" sprach Elsa ausweichend. „Deine Hände glühen in den meinen. Werde ruhig, Geliebter. Hast du so wenig Vertrauen zu deinem Weibe, zu der Mutter deines Kindes, daß nur nur in Räthseln zu sprechen wagst? Sage mir, was dein Gewissen belastet. Es giebt kein Unrecht, welches ich dir nicht verzeihen könnte."

Ein kurzer Kampf noch, — dann war es entschieden.

„Nun denn, so höre mich, Elsa," flüsterte er, sich scheu umblickend. „Erschrick nicht vor der Sünde, welche ich vor deinen Augen enthüllen muß. Sie gehört der Vergangenheit an. Die Liebe hat mich gebessert, die Güte deines seligen Vaters hat mich zu einem andern Menschen gemacht; aber die ungeheure Lüge, mit der ich in deine Nähe trat, lastet auf meinem Gewissen; ist auch mein Leben bei euch ein makelloses geworden, sie vergiftet dennoch mein Dasein. Sie macht mich unwerth der Gnade, die Gott an mir übte, als er mich in deine Nähe gebracht. Nun sei du mir gnädig, wie der Allgütige, und befreie mich vollends von aller Schuld!"

Elsa war furchtbar bleich geworden. Eine fürchterliche Angst durchzuckte ihr Herz. Was würde sie hören?

Allmählich wurde es ihr klar, das nicht blos Worte des Wahnsinns an ihr Ohr schlugen, sondern der Hilferuf einer wirklich schuldgemarterten Seele, — ward es ihr klar, daß dieser Mann thatsächlich bei ihr Vergebung seiner Sünden, Rettung von seinen Gewissensqualen suchte. Statt der Furcht um seinen Geisteszustand zog Mitleid mit dem Reuigen in ihr Herz ein, den sie ja so innig liebte.

„Setze dich zu mir," sprach sie, ihn emporziehend und seine glühenden Wangen streichelnd, „sage mir alles. Ich fürchte dein Geständniß nicht, welches es auch sei. Setze dich neben mich."

Aber er erhob sich nicht, sondern umklammerte ihre Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Litterarisches.

Weihnachten naht und mit diesem schönen Feste die Freude des Schenkens! Selbstgefertigte Gaben, geschmackvolle, nützliche Handarbeiten nach originellen Vorlagen werden mit Vorliebe gewählt. Der Hinweis dürfte daher gelegen kommen, daß die so überaus vielseitige, in ihrem Handarbeitentheil von der Fachautorität Emmy Heine geleitete illustrirte Zeitschrift **„Mode und Haus"** mit der eben erschienenen neuesten Nummer ihre mustergiltige Serie von interessanten Weihnachts-Handarbeiten-Vorlagen eröffnet. Die geschmackvolle Mode, das Bereich der Hausfrau, die Lectüre für die Kleinen, die nur von allerersten Schriefstellern bediente illustrirte Belletristik, das fortgeführte Monogramm-Alphabet in Kreuzstich und Plattstich, die auf vorzüglichen Sitz der verbildlichten Garderobe ausgeprobten Schnittmusterbogen finden neben vielem Anderen in diesem beliebten Universalblatt erschöpfendste Berücksichtigung. Bei Nachlieferung der erschienenen Nummern nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Vierteljahrspreis von **1 Mk.** resp. **1 1/4 Mk.** noch für dieses Quartal Abonnements auf „Mode und Haus" entgegen. Die Ausgabe zu 1 1/4 Mk. bringt werthvolle Colorits. Unentgeltliche Probenummer durch alle Buchhandlungen und durch die Expedition von „Mode und Haus" Berlin W. 35.

Ein Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Drewenz, Strembaczno und Kämpe** wird am **Montag, den 24. d. Mts.,** von Vormittags 10 Uhr ab **im Schreiberschen Saale zu Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa: 1 Obstbaum-Nutzende mit 0,35 fm., 62 Kiefern-Derbholzstangen, 395 rm Kloben, 347 rm Knüppel, 93 rm Stöcke und 1000 rm Reisig von verschiedenen Holzarten.

Leszno bei Schönsee Westpr., den 10. October 1892.

Königliche Oberförsterei.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Herbstkontrollversammlungen im Kreise Thorn finden statt:

- in Thorn am 2. November d. J., Vormittags 9 Uhr **für die Landbevölkerung,**
- in Alt-Steinau am 2. November d. J., Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten.
- in Culmsee am 3. November d. J., Vormittags 10 Uhr, für die Landbevölkerung,
- in Culmsee am 3. November d. J., Nachmittags 2 Uhr für die Stadtbevölkerung,
- in Dorf Birglau am 8. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
- in Penfau am 8. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,
- in Buschkrug am 9. November d. J., Vormittags 9 Uhr,
- in Leibitsch am 9. November d. J., Nachmittags 2 Uhr,
- in Thorn am 10. November d. J., Vormittags 9 Uhr **für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben A bis einschließlich K,**
- in Thorn am 11. November d. J., Vormittags 9 Uhr **für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben L bis einschließlich Z.**

Die Kontrollversammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

Zu denselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere der Reserve und die im Offizierrange stehenden Militärärzte der Reserve.
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und
5. Die im Jahre 1880 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht als Nachdienen bestraft sind, behufs ihrer Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c., sind verpflichtet, wenn sie den Kontroll-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere mitzubringen. Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando ertheilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörde (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen. Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Kontrollversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrollversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Im Uebrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen hingewiesen.

Schließlich wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß das Erscheinen von Mannschaften auf einem anderen, als dem für den betreffenden Ort bestimmten Kontrollplatz nicht statthaft ist.

Wer auf einem anderen Kontrollplatz die Kontrollversammlung mitmachen will, muß vorher die Genehmigung hierzu von der zuständigen Kontrollstelle eingeholt haben.

Thorn, den 3. Oktober 1892.

Königliches Bezirkskommando.

wird hiermit veröffentlicht.

Thorn, den 6. Oktober 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines evangelischen Elementarlehrers zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1050 Mark und steigt in 2×3 Jahren um je 150 Mk., 1×3 Jahren um 300 Mk., 2×3 Jahren um je 150 Mk. und 3×5 Jahren um je 150 Mk. auf 2400 Mark, wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 Mk. mehr. Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei uns bis zum 26. Oktober d. J. einreichen.

Thorn, den 11. Oktober 1892.

Der Magistrat.

Berliner

Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig, Klein Mocker.

Bekanntmachung.

Am 26. und 28. October d. Js. findet aus dem **Buchta-Fort ein Schießen mit scharfer Munition** in das zwischen **Leibitscher Chaussee und Kaszczorek gelegene Gelände** statt.

An den beiden Tagen ist von früh 6 Uhr bis etwa 3 Uhr Nachmittags das Betreten des in Betracht kommenden Geländes verboten. Letzteres wird begrenzt durch die Leibitscher Chaussee bis 500 m hinter Gut **Bielawy,** durch eine Linie von hier bis zum Schnittpunkte der Wege Gut **Bielawy** — Abbau **Leibitsch** und **Kaszczorek** — Abbau **Leibitsch;** durch eine Linie von hier auf dem Wege nach **Kaszczorek unterhalb Kaszczorek** an der **Ziegelei vorbei bis zur rechten Anschlußbatterie des Buchta-Forts.**

Durch Sicherheitsposten, welche die Rechte von Wachtposten haben, wird das genannte Gelände und dadurch folgende Wege für den Verkehr gesperrt — **Fort I nach Kaszczorek — Bielawy-Krug nach Kaszczorek — Gut Bielawy nach Abbau Leibitsch — Abbau Leibitsch. Abbau Kaszczorek. Antoniewo, Schillno, Wygodda nach Kaszczorek.** — Die Leibitscher Chaussee bleibt für den Verkehr offen.

An beiden Tagen wird während des Schießens auf dem Buchta-Fort eine rothweiße Fahne aufgezogen.

Das Berühren blindgegangener Geschosse wird wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten. Werden nach Beendigung des Schießens im Gelände blindgegangene Geschosse gefunden, so wird gebeten, dies mit Angabe des Fundortes durch die Gemeindevorstände dem Regiment mitzutheilen. Dem Finder wird das gesetzliche Findegeld gezahlt. Das Regiment wird dann die Vernichtung der Geschosse veranlassen.

Kommando des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Die **Lieferung von Weißkohl, Mohrrüben, Wrucken, Grünzeug, Zwiebeln, Butter, Milch u. Eiern** soll vom 1. November 1892 bis dahin 1893 an den Mindestfordernden im Ganzen oder getheilt vergeben werden.

Ebenso sollen die **Küchenabfälle,** als **Schalen, Speisereste und Knochen** an den Meistbietenden für diese Zeit verkauft werden.

Angebote sind **bis 27. d. Mts., Bäckerstr. 43,** II, abzugeben.

2. Batl. Inftr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Zur Ergänzung der Straßenordnung vom 28. März 1845 und die dazu erlassenen Nachträge wird hiermit auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 nach Berathung mit dem Magistrat pp. Folgendes angeordnet.

§ 1.

pp.

§ 2.

Alle Senk- und Cloakgruben, Appartements und Pissoirs sind vor Ueberfüllung durch rechtzeitige Ausräumung zu bewahren und täglich durch geeignete Mittel, wozu sich besonders Aetzkalk mit Karbolsäure empfiehlt, geruchlos zu machen.

§ 3.

Blut, Blutwasser, Urin und andere übelriechende Flüssigkeiten, Koth, thierische Substanzen, Wirthschaftsabgänge und sonstiger Unrath dürfen nicht in die Straßengerinne und Canäle abgeleitet oder auf die Straße selbst gelagert, sondern müssen innerhalb der Gehöfte in dicht verschlossenen Gruben oder andern Behältern gesammelt und von dort abgefahren werden.

§ 4.

Auch außer den gewöhnlichen Festtagen sind die Bürgersteige und Straßendämme jederzeit frei von übelriechenden od. ekelerregenden Substanzen zu halten und nöthigenfalls zu reinigen.

§ 5.

Uebertretungen obiger Verordnung werden mit einer Geldbuße bis zu drei Thaler oder verhältnißmäßiger Haft geahndet. Auch haben die Contavenienten die Ausführung der unterlassenen Arbeit resp. Beseitigung der verbotenen Substanzen von der Straße auf ihre Kosten im Exekutionswege zu gewärtigen.

§ 6.

Im Uebrigen bleiben alle älteren Verordnungen, welche denselben Gegenstand betreffen, in Kraft.

Thorn, den 6. Juni 1873.

Die Polizei-Verwaltung"

wird hierdurch mit dem Eröffnen in Erinnerung gebracht, daß die Polizei-Sergeanten diesseits angewiesen worden sind, jeden Uebertretungsfall der vorstehenden Verordnung unnachsichtich zur Anzeige zu bringen; gegen die Uebertreter wird von uns mit dem höchsten zulässigen Strafmaß vorgegangen

Die Familienvorstände, Brodherrschaften, Arbeitgeber pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen pp. auf die Befolgung drr qu. Polizei-Verordnung eindringlichst hinzuweisen.

Thorn, den 21. October 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

1000 Postkarten mit beliebigem Aufdruck auf „Original-Postcarton

6 Mk.

(500 Stück 3,50 Mark).

1000 Geschäfts-Couverts mit Aufdruck, gutes Papier in verschiedenen Farben

3 M. 50 Pf.

empfiehlt die Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.



Russ. Theehandlung,

Brückenstrasse,

vis à-vis

Hotel z. „Schwarzen Adler"

empfiehlt letzter Erndte

russische Theen

à 2,50, 3,—, 4,—, 4,50, 5 u. 6 Mk.,

Theegrus à 2 u. 3 Mk

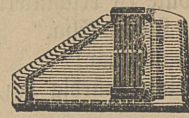
Tulaer Samowars

zu **billigsten** Preisen.

Japan- u. Chinawaaren

in reicher Auswahl.

Das beliebteste Instrument!



Nur 15 Mark.

Carlo Rimatei's

Saxonia-Akkord-Zither.

In 1 Std. **ohne** alle **Vorkenntnisse** zu erlernen. Ton wundervoll, Ausstattung **elegant. Stimmvorrichtung** für alle Melodiesaiten. Preis incl Schule mit Liedern, Tänzen u. Märschen, Ring, Schlüssel, Notenhalter, Stimmpfeife und Carton. Verpackung 75 Pf. Nachnahme oder vorherige Einsendung.

Carlo Rimatei, Dresden A 42

Zurückgabe innerhalb 1 Woche gestattet. Illustr. Prospecte und Notenverzeichnisse aratis u. franco.

Luppy's Special-Behandlung.

Gründlich nach 33jähriger Erfahrung.

Mein Buch, welches ich jungen und alten Personen zu lesen wärmstens empfehle, ist ein bewährter Rathgeber für alle Jene, welche sich krank oder geschwächt fühlen, die an **Folgen heimlicher Krankheiten** und **Jugendfehlern, Quecksilbersiechthum, Nervosität, Herzklopfen, Syphilis** und deren Folgen 2c. leiden. Die Belehrung hat bisher Tausenden ihre **geschwächte Gesundheit** und **Kraft** wiedergegeben.

Gegen Einsendung von 60 Pfg. in Briefmarken zu beziehen (wird in Briefform verschlossen übersandt) von

Luppy, Hamburg, Wexpassage 14.

Gründlich nach 33jähriger Erfahrung.

80—90 Maurergesellen

können sofort eintreten.

H. Lewandowski, Blumenstr. 5.

Central-Bier-Depot

von

Plötz & Meyer, Thorn,

Neustädtischer Markt 11.

Alleinverlag von:

Königsberger Märzen- u. Lagerbier aus der **Actien-Brauerei Schönbusch,**
Münchener Exportbier " " **Brauerei zum „Augustiner".**
Kulmbacher " " " **Kulmbacher Exportbierbrauerei, vorm. Karl Petz, Actien-Gesellschaft;**
nur directe Bezüge in Wagenladungen.

Niederlage von:

Münchener Löwen- u. Spatenbräu, Lagerbier hell u. dunkel, Grätzerbier, echt engl. Porter und Ale, Selterwasser.

Sämmtliche Biere flaschenreif, frei ins Haus.

Quaglio's Bouillon-

Kapseln allein **echte** und **beste** Marke. Zur Herstellung klarer **Fleischbrühe,** Verlängerung von **Saucen** und **Suppen,** Kräftigung sämmtlicher **Gemüse** und **Fleischspeisen** vorzüglich. Man **achte** auf den **Namen**

QUAGLIO

In **Thorn** bei **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, Carl Matthes, E. Szumann, Heinrich Netz, Anders & Co** und **A. Kirmes** in Blechdosen à **5** und **10** Stück käuflich

---

Allgemeine Renten-Anstalt.

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisirt 1855.

Gesammtvermögen Ende 1891: **68 Millionen Mark,** darunter außer **33 Millionen Mark Prämienreserven** noch über **4½ Millionen Mark** Extrareserven.

Versicherungsstand: ca. **40 Tausend Policen** über **54 Millionen Mark** versichertes Capital und über **1½ Millionen Mark** versicherte Rente.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. **Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst sterbenden Person.**

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren

Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Bei Einstellen der Prämienzahlung Reduction der Versicherung auf einen dem Deckungscapital entsprechenden prämienfreien Betrag. Belehnung der Policen.

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Renten. Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit zur nützlichsten und sichersten Capitalanlage und zur besten Altersversorgung bei **niederen Prämiensätzen und höchst möglichen Rentenbezügen.** Nähere Auskunft, Prospecte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

In Thorn bei Max Glässer, Hauptagent.



Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,

Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in **Berlin** und **Paris.**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Ziehung 17. November cr.

Weseler Geld-Lotterie.

Hauptgewinne:

90 000, 40 000, 10 000 Mark 2c.

Loose à **3 Mk. 30 Pf.** incl. Porto und Liste in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

Wollene und baumwollene

Uniform-Handschuhe

von **50 Pf.** an empfiehlt

F. Menzel, Handschuhmacher.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

19. Sonntag n. Trinitatis, den 23. October:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Collecte für Schulbedürfnisse armer Kinder.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche.

Vormittags 9½ Uhr: Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 8¾ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.